

Wie fremdartig und doch wie anziehend kommt mir immer die Stelle vor, wo die Sirenen zum Odysseus sagen:

„Denn wir wissen Dir Alles, wie viel in den Ebenen Trojas
Argos' Sohn' und die Trojer vom Rath der Götter erduldet,
Alles, was irgend geschah auf der viel ernährenden Erde.“

Alles zu wissen, ja, das scheint auch damals schon sehr begehrt gewesen zu sein, wie hätten die Sirenen sonst damit zu verlocken gesucht? Wie sehr verstanden sie, was des Dulders Seele bewegte! Geht es doch manchmal auch mir so, gar zu gerne ließ' ich mir verkünden, wie es Euch ergeht, was Euch bewegt. — Aber ich weiß es ja, in einer der milden Nächte hat es mir das Rauschen des Meeres, die Schiffsplanken anschlagend, vertraut — in den hohen Zirkeln der Vaterstadt wird Whist gespielt, in denen zweiten Ranges sitzt man beim Tarok und Ihr, lieben Freunde, Ihr begnügt Euch mit einem Schlauch. Die höhere Damenwelt ladet zu Theekränzchen ein, die bürgerliche Fraubajenschaft rathschlagt beim Kaffee und Ihr wieder, Ihr singt und geigt Eure Quartetten, spricht vielleicht ein oder das anderemal über Politik, Literatur, Moralphilosophie. Nicht wahr? Gewiß bin ich, daß Ihr Euch auch zuweilen ganz alte verschollene, vormeidingerische Anekdoten erzählt. Möchtet Ihr doch auch das edle Schachspiel nicht versäumen, das leg' ich euch an's Herz. Ich habe Distichen auf unsere Schiffe gedichtet, viele nämlich tragen klassische Namen, als: Argo, Atræa, Medusa. Apropos, bei Euch ist jetzt Fasching, nun da wird doch der neue Doktor und der Assessor einige Bälle arrangirt haben? Wie wird Louise vor Freude an der Mama emporhüpfen, wie Minna sanft erröthen! Hier auf dem Meere, weißt Du, wer hier tanzt? Eine Schaar von Delphinen, die neben unsern Schiffen sich tummeln, und ein paar Matrosen auf dem Deck, wozu ein Dritter die Guitarre spielt. Ihr werdet auch einen Maskenzug veranstalten, ich könnte Euch die prächtigsten Costüme dazu schicken. Aber Geduld, Herz, deiner harret Athen!“ — Der nächste Brief unsers Freundes war aus Nauplia datirt. Bei aller Vorliebe und Hingebung für den Odem der Vergangenheit, für die Größe der gewesenen, der antiken Welt, blieb Falthers Sinn und Herz doch für die Eindrücke der Gegenwart gleich empfänglich, das sprach sich deutlich in den Mittheilungen aus, die er an uns von den Neuigkeiten des Tages vor seiner Landung und von der Ankunft des Königs Otto in Nauplia gelangen ließ. Mit lebhaften Farben und mit stolzem Patriotismus, den man aus jeder Zeile herausfühlte, schilderte er den großartigen Moment der Ankunft des Königs, das Heransegeln der Flotille, dann zuerst den Empfang durch die im Hafen vor Anker liegenden Kriegsschiffe der Großmächte, hierauf die Bewillkommung durch das am Ufer versammelte Volk. Die tausendstimmigen Hochrufe, der Donner der Kanonen, das Wehen der Flaggen und Wimpeln übte eine begeisternde Wirkung auf Alle, die Zeugen des großartigen Vorganges waren. „Es war die Auferstehungsfeier eines Volkes, die Wiederaufnahme seines Lebens in die Geschichte und Kultur,“ schrieb er. Vor Allem erhebend war der Augenblick für die bayrischen Truppen, die, nun ihre beschwerliche Seefahrt überstanden, den jungen König, dessen Schutz und Begleitung sie bildeten, so enthusiastisch begrüßt sahen.